



**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

RITA



Cecilia Gaetani

RITA

oder Die Frau mit den zwei Männern

Opéra comique in einem Akt
Musik von Gaetano Donizetti
Libretto von Gustave Vaéz

Deutsche Neufassung für das Staatstheater am Gärtnerplatz
von Thomas Pigor

Uraufführung
am 7. Mai 1860 an der Opéra-Comique, Paris

Premiere
am 10. Juli 2022

Musikalische Leitung
Regie
Bühne und Kostüme
Dramaturgie

Oleg Ptashnikov
Maximilian Berling
Karl Fehringer, Judith Leikauf
Fedora Wesseler

Gastwirtin Rita ist bester Dinge: Ihre Albergo-Osteria in der Nähe von Rogaro läuft so gut, dass der Kredit, den sie bei der Mafia aufgenommen hat, in sieben Jahren abbezahlt ist. Es ist ihre zweite Osteria: Die erste, ebenfalls durch einen Kredit finanzierte, ist beim großen Feuer von Rogaro abgebrannt. Praktischerweise kam dabei nicht nur der Don um, sondern es wurden auch alle Unterlagen vernichtet, so dass Rita beim Sohn des Don erneut einen Kredit aufnehmen und einen neuen Laden eröffnen konnte.

Auch mit ihrem Mann Beppe ist sie zufrieden. Er rührt in der Küche die Polenta und bedient die Gäste, während sie an der Kasse thront. Nach den schlechten Erfahrungen mit ihrem ersten Ehemann, der den ganzen Tag nur Bier soff, ihr die Arbeit überließ und dann auf und davon ging, hat sie bewusst einen Trottel geheiratet, den sie herumkommandieren kann. Als Beppe ihr schuldbewusst gesteht, dass er die Polenta hat anbrennen lassen, kommt es zum Krach. Beppe hat die Nase voll davon, ständig zur Schnecke gemacht zu werden und hätte Rita schon längst verlassen, wenn da nicht die Schulden wären, für die er als Ritas Ehemann mit geradestehen muss: Der Don kennt kein Pardon. Der würde Beppe überall aufspüren.

Nachdem Rita wutentbrannt in der Küche verschwunden ist, um das Desaster in Augenschein zu nehmen, kümmert sich Beppe um einen neu angekommenen Gast, der nicht nur essen und trinken, sondern auch übernachten will. Er erzählt dem staunenden Beppe, wo überall auf der Welt er schon war: Ein Abenteurertyp, der nach Rogaro will, um dort seine Papiere in Ordnung zu bringen. Als er merkt, wie Beppe von Rita tyrannisiert wird, belehrt er den Pantoffelhelden darüber, dass kein echter Mann sich so etwas gefallen ließe. Seiner Weltsicht gemäß hat der Mann das Sagen, und basta. Beppe hat jedoch Zweifel, dass das bei Rita funktioniert und geht lieber, um die Küche aufzuräumen, wie sie es zeternd befohlen hat. Als Rita in die Gaststube tritt, erstarrt der Gast ebenso wie sie: Sie erkennt in dem Fremden ihren totgeglaubten ersten Ehemann Kaspar, der sie einst auf den Schulden hat sitzenlassen. Er wiederum erkennt seine Ex Rita, von der er dachte, sie sei beim großen Brand von Rogaro umgekommen. Beide tun so, als hätten sie einander nicht erkannt und hoffen, damit durchzukommen.



Gyula Rab

Ludwig Mittelhammer

Rita zieht sich zurück und überlässt den Gast Beppe. Der hat wegen des Meldezettels unterdessen im Pass des Fremden geblättert und entlarvt diesen jetzt triumphierend als Kaspar Huber, den Mistkerl, der Rita schlecht behandelt und dann verlassen hat. Er erzählt Kaspar, dass beim großen Brand von Rogaro auch das Grundbuchamt und das Standesamt mit dem Heiratsregister abgebrannt sind. Kaspar könnte also direkt neu anfangen. Aber Beppe weiß, dass Rita die entscheidenden Papiere gerettet hat: die Kopien des Heiratsvertrags mit Kaspar und des Vertrags über den Kredit, den beide gemeinsam beim Vater des jetzigen Don aufgenommen haben. Damit erpresst Beppe nun Kaspar: Der junge Don weiß nichts vom ungetilgten Kredit bei seinem Vater, wird aber bestimmt ungemütlich, wenn er davon erfährt. Beppe droht, Kaspar zu verpetzen – es sei denn, Kaspar nimmt Beppe Platz ein und übernimmt Rita mitsamt der Osteria und den Schulden. Kaspar kontert, dass die Mafia ebenso ungemütlich wird, wenn bekannt wird, dass Beppe Rita geheiratet hat, obwohl sie noch mit Kaspar verheiratet war: Die Ehe wurde nie geschieden, da beide den jeweils anderen für tot hielten. Und bei Bigamie versteht die Mafia keinen Spaß.

Beppe schlägt vor, die Frage durch ein Spiel zu entscheiden. Dies bleibt jedoch ergebnislos, da beide versuchen, zu schummeln. Also ziehen sie Hölzchen: Der Gewinner übernimmt die Osteria, ist also praktisch der Verlierer. Beppe schafft es, Kaspar übers Ohr zu hauen und jubelt: Endlich ist er frei!

Kaspar hofft, doch noch an die Papiere zu kommen, an denen seine Freiheit hängt. Er präsentiert sich als Ritas reumütiger Ehemann und versucht, sie einzuwickeln. Rita zeigt ihm die kalte Schulter, aber als Kaspar behauptet, er könne aufgrund einer in den letzten Jahren bei ihm aufgetretenen Allergie kein Bier mehr trinken und sei ein neuer Mensch, nimmt sie ihn wieder bei sich auf und vertraut ihm sogar die Papiere an. Kaspar ist am Ziel. Er zerreißt Schuldschein und Heiratsurkunde und kippt triumphierend ein Bier – die Allergie war nur vorgetäuscht. Jetzt kann er problemlos seine neue Liebe Bettina Schmidt heiraten, denn es gibt ja keinen Beweis mehr, dass er jemals verheiratet war. Aber er hat die Rechnung ohne die Wirtin gemacht ...

Landlady Rita is happy: Her albergo osteria near Rogaro is doing so well that the loan she took out with the mafia will be paid off in seven years. It's her second osteria: The first, also financed by a loan, burned down in the great fire of Rogaro. Conveniently, not only was the Don killed, but all the documents were destroyed by the blaze, so Rita was able to borrow again from the Don's son and open a new osteria.

She is also content with her husband Beppe. He stirs the polenta in the kitchen and serves the guests while she sits at the cash register. After a bad experience with her first husband, who just drank beer all day, left her to do the work, and then made off, she deliberately married a jerk she could boss around. When Beppe guiltily confesses to her that he burned the polenta, a row ensues. Beppe is fed up with Rita constantly tearing strips off him and would have left Rita long ago if there were not the debts for which he, as Rita's husband, has to take responsibility: The Don gives no quarter. He would track Beppe down everywhere.



After Rita has disappeared in a rage into the kitchen to take a look at the disaster, Beppe takes care of a newly arrived guest who not only wants to eat and drink, but also to spend the night. He tells the astonished Beppe where all over the world he has been: an adventurer type who wants to go to Rogaro to get his papers in order. When he notices how Beppe is being bullied by Rita, he lectures the henpecked husband that no real man would put up with such things. According to his world view, the man must be in the driver's seat, and that's all. Beppe, however, doubts that this will work with Rita and prefers to go and clean up the kitchen, as she clamorously ordered. When Rita enters the dining room, the guest freezes, as does she: she recognizes in the stranger her first husband Kaspar, who was believed dead, and who once left her stranded on the debts. He, in turn, recognizes his ex Rita, whom he thought had died in the great fire of Rogaro. Both pretend not to have recognized each other and hope to get away with it.

Rita withdraws and leaves the guest to Beppe. In the meantime, Beppe has leafed through the stranger's passport because of the registration slip and now triumphantly reveals him to be Kaspar Huber, the bastard who treated Rita badly and then left her. He tells Kaspar that in the great fire of Rogaro, the land registry and the registry office with the marriage register also burned down. So Kaspar could start over right away. But Beppe knows that Rita has saved the crucial papers: the copies of the marriage contract with Kaspar and the contract for the loan that both of them took out together with the father of the current Don. Beppe now uses these to blackmail Kaspar: the young Don knows nothing about the unpaid loan with his father, but will certainly become uncomfortable if he finds out. Beppe threatens to tell on Kaspar – unless Kaspar takes Beppe's place and takes over Rita along with the osteria and the debts. Kaspar counters that the Mafia will be just as uncomfortable if it becomes known that Beppe married Rita even though she was still married to Kaspar: the marriage was never divorced because both thought the other was dead. And when it comes to bigamy, the mafia can't take a joke.

Beppe proposes to decide the question by playing a game. However, this remains fruitless, as both try to cheat. So they draw straws: The winner takes over the Osteria, so is practically the loser. Beppe manages to cheat Kaspar and cheers: Finally he is free!

Kaspar hopes to get the papers on which his freedom hangs. He presents himself as Rita's repentant husband and tries to string her along. Rita cold-shoulders him, but when Kaspar claims that he can no longer drink beer due to an allergy he has developed in recent years and that he is a new man, she takes him in again and even confides him the papers. Kaspar has achieved his aim. He tears up the promissory note and the marriage certificate and triumphantly downs a beer – the allergy was only faked. Now he can marry his new love Bettina Schmidt without any problems, because there is no longer any proof that he was ever married. But he has reckoned without his hostess ...



Ludwig Mittelhammer

Cecilia Gaetani

Zur Entstehung der Oper »Rita«

Komponiert wurde »Rita« bereits 1841, während Donizettis Aufenthalt in Paris. Zur Uraufführung kam die Oper jedoch erst fast zwanzig Jahre später, 1860, lange nach dem Tod Donizettis. Warum es so lange dauerte, erklärt der Theaterkritiker Achille Denis, der von 1849 bis 1871 Sekretär des Direktors der Opéra-Comique war:

Donizetti ging eines Abends auf dem Boulevard des Italiens spazieren. Er war traurig, denn seit acht Tagen hatte er nichts mehr zu vertonen, und Komponieren war für Donizetti ein echtes Bedürfnis. Da begegnete er seinem Freund Gustave Vaëz, mit dem er bei der »Favoritin« zusammengearbeitet hatte. »Retten Sie mir das Leben«, sagte er zu ihm, »und geben Sie mir sofort wenigstens einen winzigen Akt, damit ich arbeiten kann.« Sie vereinbarten ein Buffa-Thema, und Donizetti eilte mit dem Text der ersten Arie nach Hause. Die Musik dazu war fertig, als Gustave Vaëz am nächsten Morgen den Text für das zweite Stück brachte. So ging die Arbeit weiter, und im Laufe einer Woche war alles erledigt: Libretto, Singstimmen und Orchestrierung.*

* Hier möchte ich ein Detail hinzufügen: Als ich Donizetti den Text einiger Passagen vorlas, riss er mir manchmal das Blatt aus der Hand, zog darauf hastig die fünf Linien eines Notensystems und schrieb in einem Zug die Melodie, die während meines Lesens in seinem Hirn erklungen war. Diese seltsamen Autografe habe ich aufgehoben. Übrigens wird es niemanden überraschen zu hören, dass die Partitur von »Rita« innerhalb von acht Tagen geschrieben wurde: Schließlich wurde der vierte Akt der »Favoritin« in ein paar Stunden komponiert!
Gustave Vaëz

Das Stück wurde von Monsieur Crosnier, dem damaligen Direktor der Opéra-Comique, enthusiastisch begrüßt; dennoch wurde es nicht gespielt, und das kam so:

Donizetti sollte für die Opéra-Comique ein Werk in drei Akten schreiben, das Anfang des Winters aufgeführt werden sollte. Monsieur Auber, die Vorsehung des Theaters, der vergeblich gebeten worden war, für diesen Zeitraum eine Partitur abzuliefern, hatte geantwortet, dass er

nicht rechtzeitig fertig sein könne und ihm der folgende März lieber sei. In dieser Lage konnte Crosnier nichts Besseres tun als Donizetti zu fragen. Ein Vertrag wurde unterzeichnet. Auber, der davon nichts wusste, teilte Crosnier wenige Tage später mit, er wähle nun ganz sicher den November. Die Verlegenheit des Direktors war groß, aber er hoffte, sich geschickt aus der Affäre zu ziehen.

Donizetti, der mit den Feinheiten der französischen Diplomatie nicht vertraut war, begriff zunächst nichts von der rhetorischen Vorsicht Crosniers. Dann, als er erraten hatte, worum es ging, antwortete er: »Ach, ist es unser Vertrag, der Sie stört? Ich pflege meine Musik nicht mittels gerichtlicher Verfügungen aufführen zu lassen.« Damit nahm er den Vertrag und zerriss ihn. Da er aber leicht gekränkt war, wollte er die Partitur der kleinen Buffa-Oper, die vorher gespielt werden sollte, nicht herausgeben. Zum Unglück von Crosnier änderte Auber einige Tage darauf seine Meinung und erklärte, er sei erst im März fertig.

Nachdem Monsieur Basset Direktor der Opéra-Comique geworden war, fand er in seinen Unterlagen das Libretto der kleinen Opera buffa und schlug Gustave Vaëz vor, das Stück sofort einstudieren zu lassen. Donizetti war damals schon von der grausamen Nervenkrankheit befallen, die diesen genialen Geist vernichten sollte. Er siechte in einer Heilanstalt in Issy vor sich hin, und sein Bruder, Leiter des Musikkorps beim Sultan von Konstantinopel, hielt es für unpassend, ein Werk des armen Maestros den Diskussionen der Kritik auszusetzen, während er im Sterben lag. Der sterbende Donizetti wurde nach Bergamo in seine Heimat gebracht. Dort tat er seinen letzten Atemzug, und seine Papiere wurden versiegelt, darunter auch die Partitur von »Rita«.

Adolphe Adam, der von der Existenz des Stückes wusste, wollte es an der Opéra National herausbringen, als er deren Direktor war. Gustave Vaëz schrieb nach Konstantinopel und erhielt von Giuseppe Donizetti folgende Antwort: »Monsieur, es ist mir im Augenblick unmöglich, Ihr freundliches Angebot anzunehmen: Ich bin nur Miterbe meines zutiefst betrauten Bruders Gaetan, und die Partituren des Meisters sind noch nicht unter uns aufgeteilt worden.«

An diesem Punkt verharteten die Dinge mehrere Jahre lang. Giuseppe Donizetti starb, sein Sohn erwarb die Rechte der anderen Miterben



Gyula Rab Ludwig Mittelhammer

und kam mit der »Rita«-Partitur nach Paris, wo Gustave Vaëz sie Monsieur Perrin, dem Direktor der Opéra-Comique anbot.

Monsieur Perrin fragte, ob es auch sicher sei, dass es sich nicht um eine Nachahmung handele. Gustave Vaëz gab ihm sein Ehrenwort darauf, dass er Donizetti alle Stücke in der Reihenfolge, in der ihm die Texte gebracht wurden, habe komponieren sehen. »Mir genügt diese Garantie«, sagte Monsieur Perrin, »aber Sie können nicht hingehen und jedem, der versucht ist, uns der Spekulation zu verdächtigen, Ihr Ehrenwort geben.«

Gustave Vaëz schlug vor, eine Jury zusammenzustellen, die sich zur Authentizität der komplett von Donizettis Hand geschriebenen und von ihm unterzeichneten Partitur äußern sollte.

Man wählte in gemeinsamer Übereinkunft die Personen aus, die am geeignetsten waren, sich zu dieser Frage zu äußern, nicht nur unter dem Aspekt von Kunst und Stil, sondern auch aufgrund ihrer graphologischen Kenntnisse. Zu Richtern ernannt wurden:

- Monsieur Duprez, der bei der Uraufführung von »Lucia di Lammermoor« in Neapel und von »Les Martyrs«, »La Favorite« und »Dom Sébastien« in Paris mitgewirkt hatte


- Monsieur Leborne, verantwortlich für das Kopieren nach den Originalmanuskripten der Werke, die Donizetti der Opéra überlassen hatte
- Monsieur Dietsch, der vor einigen Jahren von Nestor Roqueplan, dem damaligen Direktor der Opéra, nach Bergamo entsandt worden war, um Donizettis posthume Werke zu sichten, und der unter den beschlagnahmten Papieren die Partitur des Stücks gefunden hatte, um die es nun ging
- Monsieur Vauthrot, Studienleiter der Opéra-Comique
- und Monsieur Robin, der Leiter der Kopisten

Diese Jury trat unter dem Vorsitz von Monsieur Perrin zusammen; der Autor dieser Zeilen fungierte als Sekretär. Die Fragen stellten sich so: Ist die Partitur von »Rita« echt, vollständig von Donizettis Hand geschrieben, unveröffentlicht, noch nie gespielt, komplett orchestriert, mit einem Wort: so weit, dass sie kopiert und einstudiert werden kann? Sollte die Jury nicht jeden dieser Punkte bestätigen, wäre der Vertrag mit Monsieur Perrin null und nichtig.

Man untersuchte die Partitur sorgfältig, und die Richter bestätigten einstimmig, dass es über die ihnen vorgelegten Fragen keinerlei Zweifel geben könne. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Musik zu »Rita« offensichtlich auf den Text und speziell für das französische Stück komponiert worden war.

Das Protokoll dieser Erklärung wurde sofort verfasst und von den Herren Duprez, Leborne, Dietsch, Vauthrot und Robin unterzeichnet. Warum wurde das Stück nicht sofort aufgeführt? Man kann nicht unterstellen, dass es an der Gleichgültigkeit Monsieur Perrins lag: Es gab tastende Versuche, eine Besetzung zusammenzustellen. Jedenfalls verdanken wir Nestor Roqueplan das Vergnügen, dieses Werk des Meisters zu hören, der »Lucia«, »La Favorite« und »Don Pasquale« geschrieben hat. Die Echtheit von »Rita« ist bereits von einer Jury bezeugt worden; bald wird das Publikum urteilen können und sehen, dass diese Partitur dank Reichtum und Frische ihrer Melodien, dank Eleganz und Geschicklichkeit ihrer Machart, dank Witz und Leichtigkeit des Stils eines der charmantesten Werke Donizettis ist.

Achille Denis



**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**